



ARBEITSGEMEINSCHAFT
GROßSTADT
JUGENDRINGE

POSITIONSPAPIER:
**Wohnraum für
die Zukunft**

Dezember 2020

Die prekäre Wohnsituation in Großstädten ist allgemein bekannt. Das vorliegende Positionspapier „Wohnraum für die Zukunft“ der Arbeitsgemeinschaft der Großstadtjugendringe, einem Zusammenschluss von 36 Jugendringen, fordert deshalb umfassende Anstrengungen auf allen Ebenen der Politik die angespannte (Wohn-)Situation junger Menschen in Städten anzugehen und zu verbessern.

*Mit Wohlwollen haben wir dabei das Positionspapier des Deutschen Bundesjugendring (DBJR) „Mehr günstigen Wohnraum für junge Menschen!“ von Dezember 2019 zur Kenntnis genommen, wollen aber mit Blick auf die Situation in unseren Städten mit über 200.000 Einwohner*innen unsere Position noch einmal gesondert zusammenfassen.*

Dafür plädiert dieses Papier unter anderem für eine umfassende Reformierung des Wohngeldes als Instrument, welches allen ökonomisch schwachen jungen Menschen in Arbeit, Ausbildung und Studium geöffnet werden soll und finanziell an die Mietensituation in Städten angepasst werden muss. Das allein reicht jedoch nicht, es braucht Wille, Wege und Mittel ein immer weiteres Ansteigen der Wohnkosten in den Städten zu verhindern und dauerhaft bezahlbare Mieten für junge Menschen sicherzustellen. Was es aus unserer Sicht jetzt braucht und was wir dazu beitragen, erklären wir in diesem Papier.

Wohnungsnot in Großstädten bei jungen Menschen

In deutschen Großstädten fehlten 2018 insgesamt 1,9 Mio. bezahlbare Wohnungen¹. Die Situation dürfte sich seitdem noch verschärft haben. Die anhaltende Corona-Pandemie, die besonders Geringverdiener*innen trifft², verschlimmert die Situation noch.

Gerade junge Menschen, Auszubildende, Studierende und Berufseinsteiger*innen haben es sehr schwer bezahlbaren Wohnraum zu finden. Schon der 15. Kinder- und Jugendbericht verweist eindringlich darauf, dass es jungen Menschen immer schlechter gelingt, ein selbstständiges Leben außerhalb des Familienhaushalts zu führen, da ihnen die dazu notwendigen Schritte, wie die Gründung eines eigenen Haushalts, verwehrt bleiben. Auch verschiedene Jugendbefragungen weisen Wohnen als eines der zentralen Themen aus, das jungen Menschen große Zukunftssorgen bereitet.

Junge Menschen teilen häufig den sozioökonomischen Status ihrer Familie und sind daher von ihnen abhängig. So ist es z.B. für junge Menschen aus ökonomisch besser gestellten Familien leichter eine passende Wohnung zu finden und die dafür notwendigen Formalia zu erfüllen, als für junge Menschen aus ökonomisch schlechter gestellten Familien. Somit entstehen hierbei ungleiche Zugänge zum Wohnungsmarkt. Der Wohnungsmarkt und der Zugang sind zudem geprägt von Mehrfachdiskriminierung, die vor allem Menschen mit zugeschriebener Migrationsgeschichte leider immer wieder erleben müssen.

Das alles können und wollen wir als Sprachrohr junger Menschen so nicht länger hinnehmen! Das alles braucht eine umfassende Gegensteuerung von Politik und Gesellschaft. Die bisherigen Bemühungen seitens aller politischen Ebenen reichen bei weitem nicht aus, um die Situation von jungen Menschen substantiell zu verbessern.

¹ Hans-Böckler-Stiftung 2018
² Hans-Böckler-Stiftung 2020

Warum junge Menschen zu fördern sind und die bisherigen Mittel nicht ausreichen

Es ist eine Pflichtaufgabe aller politischen Ebenen dafür zu sorgen, dass auch junge Menschen ein eigenständiges Leben mit eigenem Wohnraum führen können. Sie haben ein Recht auf Wohnraum und auf freie Entfaltung ihrer Persönlichkeit. Durch ihre besonders prekäre Lage sind sie auf staatliche Eingriffe in den Wohnungsmarkt angewiesen. Wohnheime in privater Hand, wie sie aktuell oft geschaffen und als „Mikro-Apartments“ vermarktet und angeboten werden, dienen primär den Renditeinteressen von Investor*innen und gehen massiv an den Bedarfen und finanziellen Möglichkeiten junger Menschen vorbei.

WAS ES JETZT BRAUCHT:

- Ausbau, Reformierung und Entfristung des Sozialen Wohnungsbaus
- Subjektförderung reformieren — Objektförderung ausbauen!
- Stärkung der Rechte von Mieter*innen
- Wiedereinführung des Zweckentfremdungsverbots
- Wiedereinführung der Wohnungsgemeinnützigkeit

Vor allem junge Menschen müssen Fördermöglichkeiten erhalten. Entsprechende Anlaufstellen müssen niedrigschwellig für sie zugänglich sein, da sie häufig über kein geregeltes Einkommen verfügen und dementsprechend allein bei Kauttionen, Erstaussstattung und beizubringenden Bürgschaften immense Nachteile haben.

Was wir tun können:

Praxisbeispiel Kreisjugendring München-Stadt (KJR München)

Als Jugendringe kennen wir die Lebensrealität junger Menschen in unseren Städten. Wir kennen sie aus unseren Verbänden und der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Wir arbeiten mit jungen Menschen aus vielschichtigen, sozialen und ökonomischen Hintergründen zusammen, somit aus der ganzen Breite der Gesellschaft. Gemeinsam mit anderen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen, interessierten jungen Menschen in gemeinsamen Bündnissen und Aktionsplattformen arbeiten wir an Ideen zu möglichen Formen für Junges Wohnen. Wir vernetzen uns aber nicht nur in unseren Kommunen, sondern suchen aktiv den Austausch mit ähnlichen Initiativen in anderen Kommunen sowie auf der Länder- und Bundesebene.

Erste Ideen wurden z.B. in München von der Aktionsplattform „Junges Wohnen“ des Kreisjugendrings München-Stadt mit jungen Menschen erarbeitet und müssen mittelfristig auf andere Großstädte übertragen werden:

a) Vermittlungsplattform „Support your local activist“:

Jugendverbände mit zugehörigem Erwachsenenverband initiieren mit Unterstützung eine innerverbandliche Kontaktbörse: Verbandsmitglieder, die freien Wohnraum zur Verfügung haben, überlassen diesen jungen Aktiven des Verbandes. Dabei kann die Engagementförderung ein positiver Nebeneffekt sein. Wir erhoffen uns hier mehr Vermittlungserfolge als bei der vergleichbaren Aktion der Studierendenwerke.

b) Denkfabrik Junges Wohnen

Wir brauchen Wohnformen, die die Interessen und Bedürfnisse von jungen Menschen berücksichtigen: Junge Menschen wollen anders leben, sie brauchen wenig eigenen Raum, sind kommunikativer und offener. Ihr Hausstand ist in der Regel noch sehr begrenzt. Der KJR München entwickelt neue Konzepte und vernetzt Wohn(bau)aktivist*innen (Genossenschaften, Bauträger ...), Architekt*innen, Auszubildende und Studierende. Wir werben für unsere Ideen und finden Realisierer*innen (Genossenschaften, Bauträger ...), Architekt*innen, Auszubildende und Studierende.

c) Freiwillige und Auszubildende „in residence“

Auf Grünflächen (vorerst nur) sozialer Einrichtungen werden Tiny Houses für junge Menschen errichtet, die in sozialen Einrichtungen ihren BFD, ihr FSJ, ihre Ausbildung oder ihr Studium absolvieren. Die Mietdauer ist auf die Ausbildungsdauer beschränkt. Ggf. kann das Projekt auch auf die Flächen anderer Einrichtungen ausgeweitet werden. Die Finanzierung der Tiny Houses erfolgte durch Fundraising und Miete.

d) Wohnheim als Kunst- und Politikort

Der KJR München entwickelt gemeinsam ein Wohnheimkonzept zur Förderung von jungem Engagement und junger Kultur. Der Mietzins wird anteilig durch Engagement und Leistung eingebracht. Wir wünschen uns ein Wohnheim, das nicht nur Wohnort, sondern auch Kultur-, Aktions- und Handlungsort ist – Wohnen und Leben mit Wirkung auf die Stadt.

e) Wohnberatung

Junge Menschen haben auf dem umkämpften Wohnungsmarkt nicht nur schlechte Karten, sie haben leider oft nicht ausreichend Wissen, welche Rechte und Möglichkeiten sie haben. Durch spezifische Beratung und Begleitung werden junge Menschen gestärkt und haben dadurch bessere Chancen auf dem Wohnungsmarkt.

f) Azubiwerk

Es wird ein Azubiwerk, vergleichbar mit dem Studierendenwerk, zur Absicherung der Azubis bei der Wohnungsvergabe geschaffen. Jugendringe würden sich im Rahmen der Aktionsplattform an entsprechenden Überlegungen und Vorbereitungen beteiligen, inwieweit sie sich aber als Träger eines Azubiwerks sehen, muss vor Ort entschieden werden.
